

Prof.Dr.Rolf Bertram,Physikochemiker  
Technische Universität Braunschweig

priv.: [REDACTED]

-Schacht Konrad,Erörterungstermin-  
(eine Zwischenbilanz)

Nach 10 Wochen sind erst zwei von 10 Themenblöcken erledigt.Die Erörterung des dritten Blocks "Langzeitsicherheit" wurde am 12.Dez. unterbrochen,am 7.Jan.93 soll es weiter gehen.Innerhalb dieses wohl wichtigsten Themenblocks wurden erhebliche Defizite und schwere Fehler in den Planunterlagen nachgewiesen,so daß ein Abbruch des Erörterungstermins seitens der Planfeststellungsbehörde konsequent wäre.

Der Begriff "Endlager für schwachwärmeentwickelnde radioaktive Abfälle" ist irreführend.Er suggeriert,daß die von diesem Atommüll ausgehenden Wirkungen schwach seien.Tatsächlich ist die Einlagerung stärkster Strahlengifte zusammen mit großen Mengen anderer chemotoxischer Stoffe vorgesehen.Die in den Planunterlagen aufgeführten Inventarlisten enthalten nicht nur hochgefährliche Alphastrahler wie Plutonium 239 und Americium 241 sondern auch die für lebende Strukturen besonders schädlichen Betastrahler Radiokohlenstoff und Tritium.Diese wegen ihrer extremen Mutagenität und Cancerogenität bekannten Radionuklide werden in den Planunterlagen qualitativ und quantitativ hoch unterschätzt.Die aus dieser Unterschätzung resultierende aufsummierte Radiotoxizität entspricht nicht der Realität.Zum Inventar gehören darüber hinaus die Ultragifte Dioxin,PCB, die ganze Palette der Pestizide und Herbizide sowie die gesamte Gruppe der Schwermetalle.

Zwischen diesen zur Einlagerung vorgesehenen Substanzen können sich zahlreiche Reaktionen chemischer und radiolytischer Art abspielen.Die Folgen sind nicht kalkulierbar.Die Entwicklung von giftigen ,entzündbaren und explosiven Gasgemischen (s.Blähfässer) ist nicht auszuschließen. Für den Zeitraum der Betriebszeit (ca.40-80 Jahre) wird allein auf Feuerwehr und Bewetterung vertraut.Für die Zeit danach versucht das BfS als Antragsteller durch einen sog."plausiblen Sicherheitsnachweis"darzulegen,daß alle Reaktionsabläufe und deren Auswirkungen bedacht und akzeptierbar seien.Da die Realität nicht darstellbar ist wird dazu eine höchst fragwürdige Modellierung vorgenommen.Als Datenbasis dienen Stofflisten,die weder qualitativ noch quantitativ abgesichert sind.Wichtige für die Sicherheitsanalyse unverzichtbare Komponenten fehlen.Bei den aufgeführten sind deren Menge, Radioaktivität und Toxizität z.T. falsch berechnet.



Trotz intensiver Nachfrage sind weder das BfS noch der im Auftrag des Landes begutachtende TÜV Sachsen-Anhalt willens oder in der Lage, die gravierenden Unstimmigkeiten aufzuklären bzw. die Berechnungsgrundlagen zu korrigieren.

Da Sicherheit nicht nachgewiesen werden kann, soll zumindest der Eindruck erweckt werden, daß alles überprüft wurde.

Dieses unseriöse Vorgehen, etwas zu beweisen was prinzipiell nicht beweisbar ist, wird treffend durch ein Zitat aus den Planunterlagen wiedergegeben: ".Wissenslücken werden mittels Analogieschlüsse und Plausibilitätsbetrachtungen geschlossen."

Im Falle der Einlagerung würde SCHACHT KONRAD ein zeitlich veränderliches gekoppeltes Mehrkomponenten- und Mehrphasensystem darstellen, das prinzipiell nicht zu prognostizieren ist.

Wirkung und Folgewirkung sind unauflösbar miteinander vernetzt. Unsere simple den üblichen Sicherheitsbetrachtungen genügende eindimensionale Ursache-Wirkungs-Beziehung versagt.

Die für die Sicherheitsanalyse vom BfS herangezogenen Modelle berücksichtigen diesen Sachverhalt nicht. Die abgeleiteten Prognosen besitzen daher eine so große Fehlerbreite, daß ihr Wert gegen Null geht. Das gilt für das geologische Modell und in besonderem Maße für die Modellierung der Radionuklidenausbreitung wie für den Chemismus.

Angesichts des defizitären Charakters der Planunterlagen ist der Antrag des BfS nicht genehmigungsfähig. Bisher war das auch die Auffassung der zuständigen Ministerin. Die jüngsten Verlautbarungen in Sachen "Energiekonsens" lassen hier ein Sinneswandel in der niedersächsischen Landesregierung erwarten.

Es zeichnet sich ab, daß SCHACHT KONRAD das Bauernopfer werden wird. Einer solchen Entwicklung sollten alle Umwelt- und Naturschutzverbände und der grüne Koalitionspartner entschieden entgegenwirken. Es wäre verhängnisvoll, in diesem Punkte falsche Solidarität zu bewahren. Wenn maßgebliche grüne Politiker hier nachgeben, wäre das das Ende grüner Atompolitik und der Beginn eines nicht wieder zu behebenden Vertrauensverlustes. Die Stilllegung jeder Atomanlage ist zu begrüßen. Der Preis darf aber nicht darin bestehen, für den Betrieb der übrigen Atomanlagen einen Freibrief auszustellen oder SCHACHT KONRAD nun genehmigungsreif zu erörtern.

SCHACHT KONRAD hat eine Schlüsselfunktion: der nukleare Entsorgungsnotstand besteht nicht für die hochradioaktiven Rückstände, die in den Salzstock GORLEBEN eingelagert werden sollten, sondern für die viel größeren in Schacht Konrad einzulagernden Mengen an "schwachwärmeentwickelnden radioaktiven Abfällen".